



Kirche ist, wo Menschen sich niederlassen und einander zuwenden

Die Kirche der Pfarrgemeinde Geiersberg hat als Fundament (genau: Stützmauer) eine Sitzarena, auf der man gemütlich Platz nehmen kann. Im Rahmen der „Einführung ins Seelsorgeteam“ der zukünftigen neuen Pfarre Ried im Innkreis kamen die Teilnehmer:innen in Gruppen über das eigene Verständnis von Seelsorge ins Gespräch. Aber auch ohne Kursgruppen ist dieser Ort winters wie sommers beliebt und belebt. Ein schönes Bild: Das Fundament der Kirche am Ort sind Menschen, die sich niederlassen und einander zuwenden.

EIN GUTES GEFÜHL

Veränderungsprozesse gehen mit starken Gefühlen einher, guten und weniger guten. Die Wahrnehmung und Benennung dieser Gefühle, die Kommunikation darüber und der Umgang mit ihnen helfen weiter. Das gilt für die Strukturumsetzung und für jede Veränderung.

Österreichische Post AG, MZ 022031668 M,
Pastoralamt der Diözese Linz,
Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz

Freude an der Veränderung

„Es wäre schon gut, wenn jetzt ein paar Junge die Pfarrgemeinde aufmischen würden.“ meinte die dreißigjährige Physiotherapeutin, die mich in diesem Jahr auf dem Besserungsweg nach einem Bandscheibenvorfall betreute, zur Strukturveränderung in der Diözese Linz. Veränderungen können auch herbeigesehnt werden: Jetzt geht endlich etwas auf, das wir bisher erfolglos versucht haben einzubringen. Im Rahmen der Strukturveränderungen ist das auf einmal möglich. Veränderungen lösen nicht nur Angst und Widerstand aus. Sie können auch freudig begrüßt werden.

Jetzt wäre es gerade so gut!

Anders ist das, wenn die derzeitige Situation als passend empfunden wird: „Es soll jetzt einfach einmal so bleiben.“ Wenn nun Veränderungen kommen, werden sie natürlich nicht so freudig begrüßt. Wenn sich etwas verändert, spielen Gefühle eine große Rolle: Je nach Ausgangssituation sind Neugier, Freude, Ablehnung, Wut, Hoffnung und Zuversicht im Spiel, wenn etwas anders wird. Wir spüren es alle, wenn eine Veränderung ansteht. Und wenn sie dann da ist, mischt sich auch bei der grundsätzlichen Begrüßung ein Hauch Wehmut hinein. Wie können wir Abschiede betrauern? Ich wollte in der Kinder- und Jugendzeit unserer Töchter immer, dass sie mit 18 Jahren aus

dem Familienhaus ausziehen, um in das Studium, in die Ausbildung einzusteigen. So, und jetzt ist das der Fall und ja, ich bin traurig. Mein Umgang mit der Abschiedstrauer: Mit mir ehrlich zu sein und mit anderen Eltern darüber zu reden, um den Abschiedsprozess gut zu gestalten. Und schau, schon geht es mir etwas besser - wenn ich darüber

"Die Kunst ist, sachlich über die eigenen Gefühle zu reden."

rede und es jetzt hier schreibe. Auch in den Pfarrgemeinden gab es immer schon und gibt es jetzt Abschiedsprozesse, die traurig machen. Manchmal äußert sich diese Abschiedstrauer erst einmal in Wut und Ablehnung.

Gefühle: Eine starke Kraft

Gefühle sind eine starke menschliche Kraft, grundsätzlich stärker als vernunftorientierte Überlegungen. Wie gehen wir am besten mit ihnen um? Zurückstellen? Herauslassen? Wenn herauslassen, dann wie? Gefühle im Seelsorgeteam oder im Pfarrgemeinderat zur Verfügung zu stellen ist ein wichtiger Schritt, wirksam zu werden. Wie machen wir das? Ich kann ja nicht einfach alle anderen mit meiner Wut, meinem Zorn, meiner Angst überschütten! Die Kunst ist, sachlich über die eigenen Gefühle zu reden, die eigene Gefühlslage zu beschreiben: "Ich merke,

dass in mir Unruhe aufkommt, wenn wir in diese Richtung weiterdenken. Denn ..." Dann ist die Beschreibung des Gefühls der Einstieg, und es folgen sachliche Argumente.

Dieses Gesprächsverhalten kann eingeübt werden, z.B. in den Fachschulungen und Weiterbildungen für die PGR-Organisation. Wenn eine Person damit beginnt, trauen es sich auch die anderen. Über Gefühle zu sprechen, entlastet die Person selber und bringt die Gruppe weiter.

Gefühle erkennen und benennen

Für dieses Verhalten brauchen wir einen guten Zugang zu unseren eigenen Gefühlen. Ich muss meine Gefühle erkennen und auch benennen können. Was ist es genau, was ich jetzt, in dieser Situation empfinde? Da gibt es sehr viel zwischen "Freude und Hoffnung, Trauer und Angst": Mitleid, Trotz, Neugier, Widerstand, Freude, Zufriedenheit, Ungeduld, Euphorie, Empathie, Anspannung, Entspannung, Trost, Mut, ...²

Als Gesprächsleiter:in im Pfarrgemeinderat lasse ich Wortmeldungen zu Emotionen einfach stehen. Gefühle sind ja nicht diskutierbar. Es kann sein, dass andere ihre Wahrnehmungen dazulegen. Ich schaue, wie die Gefühlslagen für die Sachebene des jeweiligen Themas wirksam werden können. Dabei setze ich immer auf Zeit. Wenn Gefühle kommen, gilt: Tempo rausnehmen! Dann kann auf lange Sicht ein gutes Gefühl für alle herauskommen.
Beate Schlager-Stemmer

"Bleibt in meiner Liebe! Dies habe ich euch gesagt, damit meine Freude in euch ist und damit eure Freude vollkommen wird."

(Joh 15,9b.11)

Elisabeth Greil schreibt auf Seite 2, wie sie in Veränderungen und schwierigen Situationen Gelassenheit bewahrt. Dazu gehört das Vertrauen in das **Aufgehobensein in Gottes Liebe**.

¹ Pastoralkonstitution Gaudium et Spes über die Kirche in der Welt von heute, Kapitel 1

² Methoden: PGR praktisch, www.dioezese-linz.at/pg

PARTY IN DER NEUEN PFARRE



Foto: Pixabay

Party, das steht für Hinausgehen, Mitmachen, Einbringen, was gut tut. Das passt auch für die Pfarre und die Pfarrgemeinden, finden wir.

Wir laden Sie zu einem Gedankenexperiment ein: Was könnte die neue Pfarre mit einer Party gemeinsam haben?

Party, das verbinden wir mit Feierstimmung, gutem Essen, Musik und Tanzen, Ausgelassenheit und Überschwang. Parties sind unkonventionell und verlassen Althergebrachtes. Alle bringen etwas mit, etwas Gutes, Unkompliziertes zu essen, etwas Erfrischendes zu trinken, eine Musikanlage, Bänke und Decken zum Sitzen. Alle haben Zeit, um ins Gespräch zu kommen, mit Bekannten und neuen Leuten, die sie gerade kennenlernen. Party bedeutet das Herausgehen aus den eigenen

Wohnungen und Rückzugsräumen, auf einen Vorplatz, in einen Gemeinschaftsraum, jedenfalls raus aus der Sicherheit der Wohnung. Es ist schon sehr sinnvoll, nicht immer alleine im eigenen Zimmer zu sitzen! Das Rausgehen zur Party hilft, Menschen wiederzutreffen und neue kennenzulernen. Alle Sinne werden angesprochen, die Musik, das gute Essen, die laue sommerliche Abendluft.

Party, das ist Lust auf mehr Leute.

Dass die neue Pfarre etwas mit einer Party zu tun haben könnte, hat Elisabeth beim Mitfeiern des Gründungsfestes der neuen Pfarre Urfahr St. Junia miterleben dürfen. An die 1000 Leute, unter der Eisenbahnbrücke, Weihrauch, der schon von weitem zu riechen war, Liturg:innen aus allen Pfarrgemeinden, hauptamtliche und ehrenamtliche. Da war auf einmal eine andere Dimension wahrnehmbar, Fülle und Vielfalt, als Person und Pfarrgemeinde nicht mehr allein zu sein, die Freude des Christseins bei sich und bei anderen (wieder) zu entdecken. „Ein feines Festl. Absolutes Partygefühl. So stelle ich mir die Speisung der 5000 vor“, sagt Elisabeth.

Mit dem Rausgehen aus dem Eigenen, in den größeren Raum ist der erste Schritt getan. Das Übrige ergibt sich. Partys können groß oder klein sein. Sie werden nicht nur in der großen Pfarre gefeiert, sondern auch in kleinen Gruppen. Auch diese kleinen Partys erleben wir in der neuen Pfarre: Die Kirchenmusiker:innen treffen sich, die Jungscharleiter:innen, jene, die eine der sechs Funktionen im Seelsorgeteams übernommen haben und in den beiden Fachschulungsmodulen zusammengewachsen sind. Die Seelsorgeteams. Die Pfarrgemeinderäte. Elisabeth Greil und Beate Schlager-Stemmer

Was lässt sich Methodisches zur Pfarre als Party sagen?

Hingehen! Zu den Veranstaltungen der neuen Pfarre, angefangen bei den ersten Infotreffen über die drei großen Veranstaltungen mit Visionsfindung bis zur „Einführung ins Seelsorgeteam“ im zweiten Umsetzungsjahr.

Mitfeiern! Alle Veranstaltungen haben sehr schönes Design, es wird gesungen, getanzt, miteinander gesprochen, gegessen, getrunken.

Mitmachen! Wenn ich dort bin, mitreden, mitmachen. Und nicht in der Ecke hocken. In meine Wohnung und meine vertrauten Kreise zurückziehen kann ich mich danach eh wieder - und aus dem Nachklängen lassen etwas machen.

Einbringen, was gut tut.

GELASSENHEIT

Gottvertrauen

Gottvertrauen, das bedeutet für mich: Wir sind geliebt. Wir wissen nicht genau, was Leben in Fülle ist. Aber wir haben eine Ahnung, dass wir Freude und Gemeinschaft, auch Solidarität erleben, dass es uns grundsätzlich gut geht. Vielleicht nicht jeden Tag, aber grundsätzlich. Ich vertraue darauf: Gott meint es gut mit uns. Das schenkt mir ein gutes Grundgefühl. Bischof Manfred sagt in letzter Zeit immer öfter: „Es wird gut werden“. Das ermutigt und stärkt.

Wenn ich es rein rational betrachte: Christ:innen gibt es seit 2000 Jahren: Warum sollten die in den nächsten Jahren aussterben? Wir verändern uns. Manche Gruppen werden kleiner, andere warten vielleicht schon auf uns? Wir erzählen die Frohe Botschaft und schauen, wer sie hören kann und will.

Die Christ:innen waren nicht immer riesig, vor allem nicht in den ersten Jahrhunderten. Für so manchen römischen Kaiser waren sie vielleicht wie Unkraut, das man besser loswerden sollte, in Gestalt der Christenverfolgungen. Doch auch die römischen Kaiser freudeten sich mit diesem Unkraut an: Wenn es schon nicht anzubringen war, machten sie das Christentum sogar zur Staatsreligion. Ich mag Unkraut. Es hat etwas Subversives, kommt immer wieder, hat eine Stärke und eine Kraft. Und es ist gesund, wird in Garten und Küche als Wildkraut immer mehr geschätzt.

Bischof Joachim Wanke ist für mich ein Vorbild: Tun, wo man ist und wo man etwas bewirken kann. Wir sind nicht Jesus, wir müssen nicht im Alleingang die Kirche und die Welt retten. Wenn wir ausbrennen, welche Botschaft hätten wir dann noch? Gut auf einander schauen, ist ein Gebot, dann geht es mit der Gelassenheit auch gut weiter. Und wenn in den Medien ärgerliche Meldungen kommen, versuche ich es mit Johannes Bosco zu halten: Fröhlich sein, Gutes Tun und die Spatzen pfeifen lassen. Elisabeth Greil

Das hilft zur Gelassenheit

- Tief durchatmen. Beim Ausatmen loslassen.
- Die Bibel auf Zufall hin aufschlagen und schauen, was dort steht: Wo führt es mich hin? Wenn nirgendwohin, erneut aufschlagen.
- Begleitgespräche: Jemand hört mir achtsam zu.
- Profane Dinge tun: Sport machen, Fenster putzen, garteln, sich bewegen, etc.
- Körperliches tun, die Sinne spüren: In einem See schwimmen, einen Baum umarmen, mit Freund:innen lachen, Familie leben ...

INFOS AUS DER STABSSTELLE PFARRSTRUKTUR

Finale Schritte bei der 2. Runde der Pfarren in Umsetzung

Die Pfarre TraunerLand feierte ihr Gründungsfest unter tatkräftiger Beteiligung aller Pfarrgemeinden. Die Amtseinführung in Steyr wurde auch zugleich zum Gründungsfest. In der Pfarre Mühlviertel-Mitte wird dieses im kommenden Herbst stattfinden. In den übrigen Dekanaten Andorf, Frankenmarkt, Kremsmünster und Ried wird die Beantwortung der Rekurse aus Rom mit Ungeduld erwartet, um den Prozess fortsetzen zu können. Im Mai endete der einjährige Pfarrvorstandskurs im Schloss Puchberg. Pfarrer, Pastoral- und Verwaltungsvorständ:innen erhielten ca. alle 2 Monate wichtige Inputs für ihre Leitungsaufgaben. Daneben blieb auch Raum für einen Austausch untereinander, mit dem Bereich Pfarre und Gemeinschaft sowie der Stabstelle Pfarrstruktur. Vielen Dank für den langen Atem und viel Erfolg beim Wechsel in den Normalbetrieb wünscht die Stabstelle Pfarrstruktur!

Meilensteine für die 3. Runde der Pfarren in Umsetzung

Die neue Leitung (Pfarrer, Pastoral- und Verwaltungs-

vorständ:in) wird bereits jetzt schrittweise in den Prozess eingebunden, um ab Herbst ihre neue Rolle auszuüben. Wir freuen uns besonders, dass für mehr als die Hälfte aller Vorstandsposten Frauen gewonnen werden konnten. Zwischenzeitlich wurden auch in fast allen Dekanaten die Adaptierungen für das Pfarrbüro in Angriff genommen. Dieses gemeinsame Büro für den Pfarrer und die beiden Vorständ:innen dient für Angelegenheiten, welche alle Pfarrgemeinden betreffen. Alle bisherigen Anlaufstellen in den Pfarrgemeinden bleiben weiterhin erhalten. In Form einer Konzeptklausur wurde in allen 7 Dekanaten der 3. Runde (Linz-Mitte, Ostermiething, Perg, Peuerbach, Schörfing, Steyrtal und Wels) die Grundstruktur des Pastoralkonzepts eingebracht. Diese Grobausrichtung aufgrund der jeweils spezifischen Gegebenheiten im Pfarrgebiet dient als Grundlage zur Weiterentwicklung des Pastoralkonzepts mit Blick auf die inhaltlichen Schwerpunkte Spiritualität, Solidarität und Qualität. In einigen Dekanaten wird mit der Pfarrgründung auch der Name für die gemeinsame Pfarre neu festgelegt: Dekanat Ostermiething wird zu Pfarre „An der Salzach“, Peuerbach wird zu „Engelszell-Peuerbach“, Schörfing wird zu „Attersee“ und Wels heißt künftig „Raum Wels“. Ab Herbst ist die Einführung

der Seelsorgeteams in den einzelnen Dekanaten vor Ort geplant. Die Pastoralvorständ:innen werden nach einer umfangreichen Einführung und Unterstützung durch den Fachbereich Ehrenamt und Pfarrgemeinde diese Ausbildung persönlich leiten.

Anstoß für die 4. Runde der Pfarren in Umsetzung

Die Termine für die Startveranstaltungen im Herbst 2024 sind mittlerweile in allen sieben Dekanaten (Freistadt, Gaspoltshofen, Linz-Süd, Mattighofen, Ottensheim, Pettenbach und Schwanenstadt) fixiert. Seit Ostern laufen auch die Erhebungen der Abteilung Diözesanes Bauen in den Pfarrgemeinden, um eine Übersicht über alle Gebäude zu erhalten. Anschließend werden die daraus resultierenden Favoriten für das künftige Pfarrbüro allen Pfarrgemeinden übermittelt. Gudrun Stallinger

Alle Unterlagen zur Umsetzung der neuen Pfarrstruktur sowie aktuelle Informationen sind auf unserer Website abrufbar: <https://www.dioezese-linz.at/zukunftsweg/umsetzung-pfarrstruktur>.

PERSÖNLICH

NOCH KURZ DIE KIRCHE RETTEN

Über Gefühle schreiben

Darüber schreiben, wie es einem geht: Wie kann das gelingen? Josef Froschauer macht es vor, mit Blick auf seine berufliche Veränderung zum Pastoralvorstand in der neuen Pfarre Perg:

Mit September wechsele ich vom diözesanen Wirkungsfeld als Fachreferent für Seelsorgeteams, Gemeindeentwicklung und Kommunikation in die aus dem gleichnamigen Dekanat entstehende neue Pfarre Perg als designierter Pastoralvorstand. Mittendrin im großen Umstellungsprozess übernehme ich mit unterschiedlichen Gefühlen eine neue Position mit einem umfangreichen Aufgabenbereich.

Freude: Ja, ich freue mich darauf, diese Umstellung organisatorisch mitzutragen und inhaltlich mit auszugestalten. Das große Engagement der Haupt- und Ehrenamtlichen, ihre Herangehensweisen und ihre große und aktive Beteiligung wie z.B. vor, bei und nach der Pastoralkonzeptklausur Ende Mai ermutigen mich sehr. Und im Pfarrvorstand wachsen wir schon gut als Leitungsteam zusammen – in unserem neuen Pfarrbüro mitten in Perg.

Wehmut: Dennoch spüre ich auch deutlich die Wehmut, meine Tätigkeit als Fachreferent hinter mir zu lassen, das Referent:innen- und das Büro-Team im Fachbereich „Ehrenamt und Pfarrgemeinde“ zu verlassen. Denn der Teamgeist hier hat mich enorm gestärkt und die Zusammenarbeit lief einfach toll und reibungslos.

Dankbarkeit: Dafür bin ich dankbar. Und für vieles, neu Begonnenes war die Zeit einfach auch zu kurz. Dennoch heißt es jetzt loslassen und in andere Hände übergeben.

Veränderung ist für mich etwas Positives. Es hängt mit meiner Freude am Wachstum in der Landwirtschaft zusammen: Neues entsteht, anderes bildet sich zurück. Ich bin auf einem Bauernhof aufgewachsen und kenne das von Kindheit an. Das nimmt mir die Aufregung vor dem Neuen, das mit der konkreten Übernahme des Pastoralvorstands-Posten noch vor mir liegt.

In einem **Einzelcoaching** habe ich mich darauf vorbereitet, mit den vielfältigen Erwartungen, die an mich herangetragen werden, klar umzugehen. Ich lege (zusammen mit dem gesamten Pfarrvorstand und meinen Dienstvorgesetzten) fest, was ich machen kann und was fürs erste einmal warten muss. „Dient einander als gute Verwalter der vielfältigen Gnade Gottes, jeder mit der Gabe, die er empfangen hat.“ (1 Petr 4,10) Diesen Vers zur Charismenorientierung in der Gemeindeentwicklung nehme ich mir als biblisches Motto in das Neue mit.

Josef Froschauer

„Es gibt SO VIEL zu tun“. Diesen Satz höre ich sehr oft, wenn ich mit Menschen spreche, die in der Katholischen Kirche tätig sind. Egal ob hauptamtlich oder ehrenamtlich. Und eigentlich ist es ja schön, dass es ETWAS zu tun gibt. Das Gegenteil wäre ja viel schrecklicher: Wenn es NICHTS zu tun gibt. Diese Gefahr sehe ich vorerst nicht. Wenn es viel zu tun gibt, besteht eher die Gefahr, dass es wirklich „ZU VIEL“ ist und man sich persönlich zu viel aufbürdet. Zumal es ja – auch das ist eine reale Erfahrung – nicht immer leicht ist, andere Menschen zu finden, die einen Teil eines vorgegebenen „SO VIEL“ übernehmen und damit beitragen könnten, dass es den Einzelnen nicht „ZU VIEL“ wird.

Möglichst viele beteiligen

Dabei wäre das die bessere Strategie, um der Überlastung einzelner zuvorzukommen: Möglichst viele Menschen beteiligen, um die Einzelnen zu entlasten. Natürlich wird es immer jemanden brauchen, der ein bisschen mehr macht, der Dinge in die Hand nimmt und sich um die konkrete Umsetzung von Projekten und Ideen kümmert. Das ist auch in Ordnung, wenn es etwas ist, das man sowieso gerne macht. Daher gilt: Jede/r sollte nur so viel machen, was er/sie auch wirklich gut leisten kann.

Charisma statt Pflicht

Für anderes muss man andere Leute suchen, die mehr Zeit und vielleicht auch mehr Charisma dafür mitbrin-

gen, als der- oder diejenige, der/die meint, es machen zu müssen, weil es immer schon so war oder weil es sonst gerade niemand macht.

Priorisieren und vereinfachen

„Ich muss nur noch kurz die Welt retten ...“ diese Liedzeile von Tim Bendzko kommt mir oft in den Sinn, wenn sich Menschen schwer damit tun, Dinge einfach mal sein zu lassen oder nicht zu tun. Hängt davon wirklich die Rettung der Welt (oder zumindest des pfarrgemeindlichen Lebens) ab, wenn man einmal etwas weglässt oder es einfacher macht, damit es nicht so viel Aufwand für die wenigen ist? Damit sind wir bei der zweiten Strategie, um einer Überlastung zuvorzukommen: **Priorisieren, also eine Reihenfolge nach Wichtigkeit festlegen** und vereinfachen, um Aktivitäten leichter umsetzen zu können.

Damit erreicht man auch, dass etwas getan wird, aber nicht zu viel auf einmal, sondern das wirklich Wichtige und das in einer Form, die für alle gut umsetzbar ist. Diese Aufgabe der Priorisierung der pfarrlichen Aktivitäten ist eine der Uraufgaben des Pfarrgemeinderates und sollte zumindest jährlich einmal in den Blick genommen werden, um nicht immer nur „mehr und mehr“ dazu zu nehmen, sondern auch gemeinsam zu entscheiden, was nicht mehr getan wird oder anders getan werden muss, damit es mit Lust und Liebe und zur Zufriedenheit vieler gemacht wird. Denn so ist das „die Welt retten“ doch gleich viel angenehmer.

Reinhard Wimmer



Priorisieren entlang der Wichtig- und Dringend-Achse. Die Kunst besteht darin, die wichtigen Dinge (siehe Diagramm links oben) durch möglichst gute Planung nicht dringend werden zu lassen; die dringenden Dinge zu delegieren; die Themen, die wenig Energie erzeugen, sein zu lassen.

Methode aus: Fachschulung PGR-Organisation

Grafik: Melanie Lang

BLITZLICHT NEUE PFARREN

"Abend für die Pfarrgemeinderäte" in der neuen Pfarre Schärding

"Ein Thema kommt in den Pfarrgemeinderat, wenn es **weiter und tiefer** gedacht werden soll." Entlang dieser Aussage kamen die Pfarrgemeinderät:innen beim ersten "Tag für die Pfarrgemeinderäte" in der neuen Pfarre Schärding ins Gespräch.

Die "Tage/Nachmittage/Abende für die Pfarrgemeinderäte" dienen dazu, dass alle Mitglieder der Pfarrgemeinderäte sich mit Zukunftsthemen der Pfarrgemeinde-Entwicklung beschäftigen - gemeinsam und im Austausch untereinander in der neuen Pfarre.

Die Pfarrgemeinderäte sind die Basis-Gremien der neuen Pfarrgemeinden. Sie wählen die Seelsorgeteams und steuern die Entwicklung großer Themen. Dafür lohnt es sich, einmal im Jahr im pastoralen Raum der neuen Pfarre im großen Rahmen zusammenzukommen.



Foto: Beate Schlager-Stemmer

Erstmals folgten die Pfarrgemeinderätinnen und Pfarrgemeinderäte aus der neuen Pfarre Schärding am 5. April 2024 der Einladung von Pastoralvorstand Martin Brait und Pfarrer Eduard Bachleitner zum ersten "Abend für die Pfarrgemeinderäte". Thema: Weitblick gewinnen und Tiefgang einüben.

NETZWERKE

a+o akzeptierend und offen

Grundhaltungen und Ziele der Regenbogenpastoral: Als Glaubende begegnen wir allen Menschen offen und nehmen sie in ihrer Einzigartigkeit an. In der Kirche leben sowohl heterosexuelle als auch LGBTIQ-Personen mit ihren unterschiedlichen sexuellen Orientierungen und Geschlechtsidentitäten. Sie alle sind als Abbild Gottes willkommen.

Als REGENBOGENPASTORAL ÖSTERREICH (RBP.Ö) setzen wir uns für Vielfalt und gegen Diskriminierung ein. Mit dem a+o | akzeptierend und offen | Prädikat regen wir Bewusstseinsbildungsprozesse in Pfarrgemeinden, Organisationen, Gemeinschaften, Institutionen und Diözesen an. Diese setzen damit ein öffentliches Zeichen ihrer akzeptierenden und offenen Haltung, wodurch für LGBTIQ-Personen sichtbar wird, dass sie eine offene Tür für ihre Anliegen und ihr Engagement haben.

In der Diözese Linz haben bereits 17 Pfarren und neun Organisationen um dieses Prädikat angesucht und es erhalten. Wenn auch Deine Pfarre/Pfarrgemeinde Interesse hat, bitte bei regenbogenpastoral.at reinschauen und weitere Informationen erhalten.

Mag. Paul Neunhäuserer, Regenbogenpastoral OÖ

JAHRESTAGUNG PGR-ORGANISATION

NEU: PGR-Organisator:innen im Seelsorgeteam treffen sich diözesan

Ab 2025 bietet der Fachbereich Ehrenamt und Pfarrgemeinde eine jährliche diözesane Jahrestagung für die PGR-Organisation in den Seelsorgeteams der neuen Struktur an.

Die "PGR-Organisator:innen" sind innerhalb des Seelsorgeteams für eine gelungene Beteiligungs- und Beratungskultur im Pfarrgemeinderat und die zeitgemäße Weiterentwicklung des Wirkens des Pfarrgemeinderates als Strategie- und Beschlussgremium der Pfarrgemeinden in der neuen Struktur zuständig. Diese Funktion erhält im Zuge der Seelsorgeteams-Einführung wie die anderen Seelsorgeteam-Funktionen eine eigene Fachschulung. Mit dieser Jahrestagung startet die **Weiterbildung** und der **Erfahrungsaustausch** für die Funktion "PGR-Organisation" auf Diözesanebene. Jedes Jahr im Programm: **Aktuelle Themen der Diözesanebene, die die PGR-Organisation betreffen.**

08. Februar 2025, 9.00-13.00 Uhr
Bildungshaus Schloss Puchberg/Wels
Mit dem Fachbereich Ehrenamt und Pfarrgemeinde



Foto: Beate Schlager-Stemmer

Am 8.2.2025 sind erstmals die neuen "PGR-Organisator:innen", die schon die "Einführung ins Seelsorgeteam" mit den Fachschulungen absolviert haben, eingeladen. Foto: PGR-Jahresveranstaltung 2023

Für den 8.2.2025 sind diese Themen in Planung:

- Wir reden als PGR-Mitglieder gut über uns: Den Pfarrgemeinderat nach außen präsentieren.
- Wie gehen wir gut miteinander um und nähren die Motivation?

PGR PRAKTISCH

PGR im dritten Wirkungsjahr

Wenn man die fünf Jahre der PGR-Periode so einteilt: Reflexions- und Wahljahr sowie vier ganze Arbeitsjahre, an den Schuljahren orientiert, dann wird 2024/25 das dritte von vier Wirkungsjahren. Diese Fragen können wir im PGR thematisieren:

- Was starten wir jetzt, zwei Jahre vor dem Start der PGR-Wahl-Vorbereitungen noch **großes Neues?** (Das ist unbedingt zu empfehlen, es sind ja noch zwei Jahre Zeit.)
- Was kommt jetzt **überraschend daher?** Was bedeutet das für unsere geplanten Vorhaben?
- **Wie geht es uns miteinander** (Methode: Zettel schreiben: An Dir schätze ich: ... An unserem PGR schätze ich: ...) und **wie zufrieden sind wir mit unserem Wirken?** (Methode: Auf einer Skala von 1-10 (10: super 1: nicht so gut) eine Aufstellung machen zu diesen Fragen: 1. Wir haben schon sehr viel geschafft. 2. Wir haben inhaltsreiche Sitzungen erlebt. 3. Wir konnten die Beteiligung aller PGR-Mitglieder verstärken. 4. Wir haben für die Pfarrgemeinde Neues auf die Beine gestellt. 5. Wir sind als PGR gut unterwegs. Die Moderation fragt einige Positionen nach.

PGR-BEFRAGUNG ÖSTERREICH

Wertschätzung, Außenwirkung, Spiritualität

Im Oktober 2024 startet die jährliche Befragung der Pfarrgemeinderäte in allen österreichischen Diözesen. Sie erhebt jeweils im Oktober der Jahre 2024, 2025 und 2026 bis zur PGR-Wahl 2027, welche Themen und Anliegen die Pfarrgemeinderät:innen haben, was sie motiviert und was ihre Zufriedenheit stärkt. Die jährliche Befragung mit teilweise gleichen Fragen ermöglicht, Entwicklungen bei den PGRs in drei Wirkungsjahren zu zeigen.

Die Themenfelder der Befragung:

- Motivation und Zufriedenheit als PGR-Mitglied
- Zusammenarbeit im PGR und Leitung des Pfarrgemeinderates
- Wertschätzung und Anerkennung für die PGR-Arbeit
- Außenwirkung des Pfarrgemeinderates
- Glaube und Spiritualität im Pfarrgemeinderat
- Zukunft des Pfarrgemeinderates

Der Link erreicht Sie rechtzeitig zum Start der Befragung per E-mail. Die Ergebnisse werden jeweils im darauffolgenden Frühjahr veröffentlicht und geben ein Stimmungsbild der Pfarrgemeinderäte in den österreichischen Diözesen ab. Bitte machen Sie mit! Gerade bei der ersten Befragung werden die Ergebnisse auch von den PGR-Referent:innen in den österreichischen Diözesen auf Verbesserungsmaßnahmen hin angeschaut. Damit wir noch besser für die Pfarrgemeinderäte als Gremium und Sie als Pfarrgemeinderat, als Pfarrgemeinderätin wirken können. www.dioezese-linz.at/pgr

PFARRBLATT/PFARRGEMEINDEBLATT

Pfarrblatt kompakt

Von A wie Aufbau bis Z wie Zustellung
Do, 17. Oktober 2024, 16.00-19.00
Bildungshaus Schloss Puchberg

Pfarrblätter schreiben I

Konzeptarbeit/Themenfindung/Seitenplanung
Sa, 9. November 2024, 9.00-15.30
Maximilianhaus, Attnang-Puchheim

Pfarrblätter schreiben II

Journalistische Textformen kennen und verfassen
Fr, 28. Februar 2025, 16.00-20.00
Bildungshaus Schloss Puchberg

Anmeldung für alle Workshops: www.dioezese-linz.at/poea

NETZWERKE

Grundkurs Erstkommunion

Für Erstkommunion-Verantwortliche und -Teams, bewährte und neue.
28. September 2024, 4963 St. Peter am Hart 2, Ankommen 9.00, 9.30 – 16.30
23. November 2024, Diözesanhaus Linz, Ankommen 9.00, 9.30 – 16.30,
<https://www.dioezese-linz.at/erstkommunion> (auch Studentag EK)

Studentag Erstkommunion

Rituale in die Familie – Erstkommunionvorbereitung nicht ohne die Eltern!
Referent: Univ.-Prof. Dr. Bernd Hillebrand, Graz
19. Oktober 2024, 9.00 – 16.30, Priesterseminar Linz

Studentag Kinder- und Familiengottesdienste

DEIN Wort – mir auf Herz und Seele geschrieben. Die emotionale Intelligenz der Bibel. Gottes Wort wird für Kinder (be-)greifbar, so dass es berührt.
09. November 2024, 9.00 – 17.00 Uhr, Bildungshaus Schloss Puchberg, Wels
Referentin: Mag.a Renate Hinterberger-Leidinger
<https://www.dioezese-linz.at/kjs/studentag-kinder-und-familiengottesdienste>

EHRENAMT



Zweites Forum Ehrenamt am 20. Jänner 2024 Foto: Ela Klein

Drittes Forum Ehrenamt

28. September 2024, 14.00-18.00 Uhr
Priesterseminar Linz
Anmeldung: www.dioezese-linz.at/ehrenamt

Wir bleiben dran!

An diesem Abend geht es um uns PGRs selber:

- Wie pflegen wir unsere Motivation im Pfarrgemeinderat und stärken sie?
- Wie erzählen wir unsere guten Erfahrungen im Pfarrgemeinderat in der Öffentlichkeit?

Wir überlegen entlang von Impulsen, wie es in der laufenden PGR-Wirkungsperiode gut mit den Pfarrgemeinderäten weitergeht, wie positive Erfahrungen und erworbenes Wissen genützt und weitergegeben werden und wie wir jetzt schon für den Pfarrgemeinderat als inhaltlich vertiefendes und abwechslungsreiches Gremium interessieren können – auch mit Blick auf die PGR-Wahl 2027. Für die PGR-Leitungen und weitere interessierte PGR-Mitglieder aus den Dekanaten Rohrbach, Sarleinsbach, Altenfelden und St. Johann/Wimberg.
23. Jänner 2025, 19.30-21.45 Uhr
Pfarrzentrum Rohrbach

mittendrin: Wir gestalten Kirche am Ort

„Mittendrin“ in der PGR-Periode vergewissern wir uns unseres Auftrages und unserer Wirksamkeit als PGR in der Pfarrgemeinde und kommen ins Gespräch über unsere Glaubensbotschaft. Was ist unsere Hoffnung? Wo begegnen wir dem Glauben in der Pfarrgemeinde? Wo kommt er ins Gespräch? In einem zweiten Teil blicken wir auf unsere Motivation im Pfarrgemeinderat und überlegen, wie wir diese Motivation und unser Wirken noch besser in die Pfarrgemeinde-Öffentlichkeit bringen. Für die Leitungen der Pfarrgemeinderäte und weitere PGR-Mitglieder in den Dekanaten Aspach-Altheim und Reichersberg
30. Jänner 2025, 19.15-21.45 Uhr
Pfarrzentrum Mettmach

Treffen der Pfarrgemeinderäte

Die Pfarrgemeinderäte werden in der neuen Struktur der Diözese Linz noch wichtiger werden. Als Beschlussgremien der Pfarrgemeinden übernehmen sie eine tragende Rolle für die zukünftige Entwicklung der Pfarrgemeinde. Umso wichtiger, einen Blick auf das PGR-Gremium selber zu werfen. An diesem Abend geht es um uns Pfarrgemeinderät:innen selber. Der Blick richtet sich darauf, was PGRs stärkt und ermutigt, um gut für die Pfarrgemeinden wirken zu können. Die Themenausarbeitung folgt im Herbst 2024. Für die PGR-Leitungen und weitere PGR-Mitglieder der Dekanate Grein und Unterweißenbach.
06. Februar 2025, 19.30-21.45 Uhr
Pfarrzentrum Pabneukirchen

Anmeldung für alle drei Regionalveranstaltungen bis eine Woche vor dem Termin bitte auf:
www.dioezese-linz.at/pgr

Impressum

Inhaber: Diözese Linz (Alleininhaber), Herausgeber und Verleger: Fachbereich Ehrenamt und Pfarrgemeinde, Redaktion: Dipl.-PAss. Josef Froschauer (JF), Mag.^a Elisabeth Greil (EG), Daniela (ela) Klein (EK), Mag.^a Beate Schlager-Stemmer (BS), Mag. Reinhard Wimmer (RW), Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz. Tel: (0732) 7610 – 3141, pgr@dioezese-linz.at, Gestaltung: Melanie Lang, Hersteller: Gutenberg-Werbering GmbH, Verlagsort: Linz, Herstellungsort: Linz. „mittendrin“ - „Informationen für Pfarrgemeinden“ ist die Fachzeitschrift für: Pfarrgemeinden sein, entwickeln, gestalten.
www.dioezese-linz.at/pfarrgemeinde
www.dioezese-linz.at/pgr führt auch auf diese Homepage.
Die neue Fachbereichsseite umfasst: Ehrenamtsförderung, Pfarrgemeinderat, Gemeindeentwicklung, Seelsorgeteam, Öffentlichkeitsarbeit und Katholische Aktion.

